

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 13.

S t ü r z a .

(Fortsetzung.)

Die Kirche war anfänglich nur eine kleine Kapelle, in welcher ein Geistlicher aus Stolpen, auf Verordnung des dortigen Bischofs, von Zeit zu Zeit Messe lesen und den Gottesdienst verrichten mußte. Diese Kapelle faßte nur den Theil der Kirche vom Taufsteine bis zum Altare. Da aber die Volksmenge wuchs, so mußte auch die Kirche erweitert werden, so wie sie sich noch jetzt befindet. Dem Aeußern nach ist sie unansehnlich und verräth ihr Alterthum, das sich bis zu Anfang des 14. Jahrhunderts zurückschreibt; jedoch ist ihr Inneres nicht schlecht, ziemlich hell, mit Ausnahme einiger Plätze, an der untern Emporkirche mit elenden Gemälden aus der biblischen Geschichte überladen. Ueberbleibsel aus den katholischen Zeiten sind mehrere vorhanden. Der Deckel über den Taufstein und das an demselben befindliche Schnitzwerk ist zu bunt und sticht sehr ab gegen das graue Alterthum des Gebäudes. Der Altar ist von mittlerer Größe, dessen Gemälde, die Kreuzigung Christi vorstellend, kunst- und geschmacklos, und der Tisch selbst unförmlich lang und breit. Altar, Kanzel und Taufstein sind von Frau F. Christiana Kretschmar in Hochburkersdorf mit einer von blauem Tuch und mit gelben Franzen besetzten Bekleidung im Jahre 1817 beschenkt worden; ein um so willkommneres Geschenk, weil die schwarze, von Motten und vom Zahn der Zeit zerfressene Decke kaum mehr zu brauchen ist. Hinter dem Altare auf der rechten Seite an der Mauer steht ein in Stein künstlich gehauen völlig geharnischter Ritter mit seinem Wappen, über dem die Schrift zu lesen ist:

Der edle und gestrenge Ehrenfeste Hans v. Hermsdorf zum Heeselicht, seines Alters 84 Jahre;

auf der linken Seite, gegenüber an der Treppe, seine Gemahlin, deren Gewand sehr faltenreich und einem Nonnenhabit nicht unähnlich ist. Die Ueberschrift ist nicht ganz leserlich. Die Steine vor dem Altare, an dessen Ende der Taufstein sich befindet, sind von verschiedener Größe. Unter den breitesten ruhen wahrscheinlich Ritterguts-

besitzer und Pfarrherrn, namentlich Heynemann, dessen Name auch auf einer steinernen Platte zu lesen ist. Von der finstern unfreundlichen Sacristei aus geht man auf die Kanzel, die nichts Merkwürdiges darbietet. Die 2 doppelten Emporkirchen, so wie das Schülerchor, sind geräumig und hell. Die Orgel, mit 2 Clavieren, 1 Pedal und 3 Blasebälgen, erbaut im J. 1742 von 2 Orgelbauern aus Pulsnitz, kostet, gegen Uebergabe der alten, 200 Thlr., ist aber durch die Länge der Zeit wandelbar geworden, und verdient eine radicale Reparatur.

Das Kirchenvermögen beträgt 500 Thlr.; 300 sind zu 3—4 pSt. ausgeliehen, und 200 bestehen in Königl. Sächs. Staatspapieren. Die Interessen dienen zur Erhaltung der Kirche und zur Bestreitung anderer nöthiger Ausgaben. Im Eingange der Kirche vom Gerichte herein und in der Kirche selbst, sind die Wände mit Kränzen in Glasschränken bedeckt, und erinnern an so manches liebevolle Kind, das hier die heilige Weihe erhielt.

Der sehr spitzig zulaufende wandelbare Thurm ist eben so unansehnlich, wie das Gebäude, worauf er steht; bei dem Lauten aller Glocken bewegt sich die Fahne.

Im Uebrigen hat die Kirche nie einen Unfall gehabt, außer daß vor einigen Jahren die Decke zunächst der Orgel und der Mitte des Kreuzganges den Einsturz drohte, dem aber durch eine kostspielige Reparatur glücklich vorgebeugt worden ist. Der andere Theil der Decke über dem Altar hat auch Brüche, die nicht übersehen werden sollten.

Auf dem Thurme sind 3 Glocken. Die Aufschrift der großen ist folgende:

Diese Glocke ist, da sie im Jahre 1752 Dom. Rogate bey Einlauten zum Vormittagsgottesdienst zersprungen, im Jahre 1763 auf Unkosten der Kirchfahrt umgegossen worden.

Gebt unserm Gott die Ehre.

Johann Gottfrid Weinhold in Dresden goss. Dieselbe hat einen Sprung, aber bei alledem immer noch einen hellen reinen Ton.

Die mittlere Glocke wurde wahrscheinlich der Maria gewidmet und trägt folgende, durch